

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Politische Umschau.

Berlin. Zur Agitation in Hannover schreibt die „N. Allg. Ztg.“: „Die aus einem hannoverschen Tageblatt in hiesige Blätter übernommene Nachricht, daß die vor einigen Tagen vom Geh. Regierungsrath Stieber in Hannover beim Banquier Meyer abgehaltene Besprechung auf einem Irrthume beruht habe, ist unrichtig. Bei dem Banquier Meyer sind vielmehr von dem Geheimen Regierungsrath Stieber als Ministerial-Kommissarius 40.000 Thlr. mit Beschlagnahme belegt worden, welche zum Privatvermögen des Königs Georg gehörten und welche nach vorliegenden unzweifelhaften Beweisdokumenten in einer, den getroffenen Konventionen und Anordnungen völlig zuwiderlaufenden Weise heimlich ausgezahlt werden sollten. In gleicher Weise sind bei einem anderen hannoverschen Banquier 20.000 Thlr. säktr worden. Ueberhaupt haben in den letzten Tagen an verschiedenen Orten in Hannover umfassende Hausdurchsuchungen und Verhaftungen bis in die höchsten Stände hinauf stattgefunden, über deren Resultat und Veranlassung wohl späterhin Näheres bekannt werden wird.“

Die vor Kurzem aus Hildesheim gemeldeten Verhaftungen von Falschwerbern haben, wie man aus Hannover meldet, zu der Entdeckung geführt, daß Mitglieder des hannoverschen Hofadels über das Land ein verborgenes Netz von Vereinen zu legen, in Thätigkeit waren. Durch ihre Vermittelung sollte die Auswanderung Militärpflichtiger und Verurtheilter nach Arnheim in Holland geleitet werden, um dort mit einer hannoverschen Legion an der Seite Frankreichs gegen Preußen, bei dem erwarteten Kriege in der luxemburgischen Angelegenheit aufzutreten. Auch in London war ein Werbebureau für diese hannoversche Legion errichtet. Dem Baron v. Holle, welcher in dieser Sache am meisten gravirt sein soll, ist es gelungen, aus der Haft durch besondere Begünstigungen, welche ihm dabei zu Theil wurden, zu entkommen. Die Untersuchung darüber ist im Gange und einer der Gefängnißbeamten verhaftet.

In Folge Allerhöchster Ordre sollen die in diesem Jahre zur Entlassung kommenden Mannschaften, mit Rücksicht darauf, daß sie den vorjährigen Feldzug mitgemacht haben, mit alleiniger Ausnahme des Trains, um 2 Monate früher, als gewöhnlich, also am 31. Juli, entlassen werden und die Rekruten in diesem Jahre, mit Ausschluß der gelernten Jäger, im Allgemeinen erst am 1. November zur Einstellung kommen. Bei der Cavallerie sollen nach allerhöchster Ordre vom 20. v. Monats bis auf Weiteres keine Beurteilungen zur Disposition der Regimenter stattfinden.

Denjenigen einjährigen Freiwilligen, welche bei Ausbruch des Krieges im Mai vorigen Jahres der damals ergangenen Aufforderung zur Ableistung ihrer Dienstpflicht nachkamen, ist bei ihrem bevorstehenden Aufschieden überall die Auszeichnung der Beförderung zu Unteroffizieren zu Theil geworden. Einzelne andere, welche nach ihrer freien Entscheidung weiter dienen wollen, sind zu Portepee-Fähnrichen in Vorschlag gebracht und sehen ihrer Ernennung entgegen.

— **Hamburg und Bremen** werden — in Folge einer militärischen Uebereinkunft — vom 1. September oder 1. Oktober d. J. ab preussische Besatzung erhalten; nach Hamburg kommt das 75. Infanterie-Regiment, nach Bremen ein Bataillon des 17. Infanterie-Regiments.

— Nach den neuesten Berichten des Marine-Ministeriums hat die königlich preussische Regierung so eben zwei Kriegsschiffe angekauft, die ursprünglich für die nordamerikanischen Föderalisten in Angriff genommen worden waren. Es sind dies die Fregatte „Dunderberg“, von 5000 Tonnen Gehalt, und der Monitor „Dnondaya“.

Wien, 20. Mai. Der Reichsrath wurde soeben eröffnet. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carl von Auersperg, warf in seiner Eröffnungssprache einen Rückblick auf die jüngsten, schwerwiegenden Ereignisse. Für Oesterreich, erklärte derselbe, müssen neue staatsrechtliche Grundlagen geschaffen werden. Wir müssen ein ungebrochenes Verfassungsrecht erreichen, damit der Glaube der Völker an ihre politische Berechtigung erstarke und das Bewußtsein in ihnen wieder auflebe, daß in ihren Händen ein wichtiger Theil ihrer Geschichte ruht, und daß ihr Wohlergehen nur in der Einheit zu finden ist. Alle politischen Kräfte sollen sich innigst in dem Gedanken vereinigen, daß es gilt, für die Macht Oesterreichs zu wirken. — Im Abgeordnetenhaus that der Präsident Dr. Giskra der Eisirungsperiode und der Verfassungs-Suspension Erwähnung und schloß: „Dem Hause liegen große, schwere Aufgaben ob. Die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Confessionen sowie die Durchführung eines ehrlichen Constitutionalismus muß zur Wahrheit, der Ausgleich mit Ungarn in einer beiden Reichshälften gerecht werdenden Form zur Durchführung gebracht werden.“

— Nachdem der Kaiser von Oesterreich seinen Frieden mit den Ungarn geschlossen hat, um als ihr König gekrönt und anerkannt werden zu können, wird er auch dem jetzt versammelten Reichsrath wichtige Conzessionen machen müssen. Wenn Ungarn seine Freiheit vom Jahre 1848 wieder erlangt hat, so haben die anderen Theile des Reiches die gleichen Ansprüche, und die Deutsch-Oesterreicher dürfen und werden nicht anstehen, sie zu erheben. Nach dem Erlaß des Protestantenpatentes für Ungarn, das die Gleichberechtigung der Protestanten mit den anderen Confessionen ausdrückt, ist das Concordat nicht mehr haltbar, und da Ungarn die Herstellung von Schwurgerichten für Preßvergehen erlangt hat, muß das gleiche Recht auch dem übrigen Reiche zu Theil werden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— **Grünberg, 24. Mai.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten (Vors. Martini, anwesend 37 Mitglieder und vom Magistrat die Herren Bürgermeist. Nischke, Beigeordneter Ludwig und Rathsherr Prüfer) kamen zunächst Anträge auf Niederschlagung von Abgaben- und Schulgeld-Nesten zur Verhandlung, die von der Versammlung sämmtlich genehmigt wurden. — Hierauf kam die Angelegenheit der parzellenweisen Ver-

verpachtung von 335 Morgen Land der Kammereigüter Lanßig und Weiskesche zur Verhandlung. Der Magistrat beantragt, hierzu eine gemischte Deputation aus 2 Stadtverordneten und 2 Magistrats-Mitgliedern zu wählen. Die Versammlung beschließt jedoch die Wahl von 4 Mitgliedern aus der Stadtverordneten-Versammlung und der Bürgerschaft, und wählt in dieselbe aus ersterer Erdmann, E. Sander und Below, aus letzterer C. Prüfer. — Der Magistrat beantragt, da der im verfloßenen Jahre versuchte Verkauf des Krämper Forstinspektor-Hauses kein Resultat ergeben habe, die etwaigen Reparaturkosten aber die Summe von 233 Thlr. betragen würden, das Haus zum Abbruch zu verkaufen. E. Sander ist dafür, dem Hause eine Scheune und ein angrenzendes Stück Land vom Krämper Gutshofe hinzuzufügen, und dann dasselbe nochmals zum Verkauf zu stellen, worauf ein angemessener Preis als im Vorjahre erzielt werden würde. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung, auf Antrag Heile's, die Sache bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. — Der Magistrat beantragt: da auf das von der Versammlung wegen Nichtbestätigung der Rathsherren Hirsch und Dehmel eingereichte Bittgesuch vom Ministerium noch immer kein Bescheid eingegangen sei, zur Vornahme einer Neuwahl zu schreiten; die Versammlung beschließt jedoch hiervon noch Abstand zu nehmen und die zur Abfassung der Eingabe an das Ministerium früher gewählte Commission zu beauftragen, sich wiederholt an dasselbe mit dem Ersuchen um Antwort zu wenden. — Hiermit schloß um 9 1/2 Uhr die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte.

S. Grünberg, 23. Mai. Nachdem in Breslau Herr Dr. Herrmann Cohn umfassende Untersuchungen über die Ursachen der Kurzsichtigkeit, besonders bei Kindern, angestellt hat, sind auf seinen Vorschlag in mehreren neuerrichteten Schulklassen jetzt Subsellien einer ganz eigenthümlichen Construction eingeführt worden. — Die Bulte derselben sind getheilt und kann die vordere Hälfte, wenn die Kinder schreiben sollen, derart aufgeschlagen werden, daß der Rand 1" über die vordere Kante der Bank hinwegragt. — Durch diese Einrichtung sind die Kinder nicht nur gehindert, sich zu nahe auf das Schreibheft zu beugen, so wie andererseits auch die schiefe Körperhaltung, welche bei dem Vorbeugen des Oberkörpers nach dem, bei den bisherigen Subsellien 6" von der Bank entfernten Tische schwer zu verhindern ist, unmöglich gemacht und dadurch auch dem Schiefwerden schwächerer Kinder entgegen gearbeitet wird. — Es dürfte sich empfehlen, auch bei uns in den neuerrichtenden Elementarklassen einen Versuch mit derart construirten Bulten zu machen! —

§ Grünberg, 26. Mai. Am Freitag fand in den Räumen des Rünzel'schen Saales die erste Vorstellung des Herrn Physikers Amberg statt, die, ziemlich zahlreich besucht, viel Interessantes und Belehrendes darbot. In einem populären astronomischen Vortrage erörterte Herr Amberg die Himmelserscheinungen. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, die teleskopische Ansicht des Mondes, der Planeten und anderer Himmelskörper u. s. w. zu sehen, darf die Vorstellungen des Herrn Amberg nicht versäumen. Auch für solche, welche mit dem Bau unseres Weltalls genauer bekannt sind, wird es von Interesse sein, genaue Abbildungen der Sonne, des Mondes, der Planeten und Fixsterne in unmittelbarer Nähe zu schauen. Eben so war der übrige Theil des Programmes der Vorstellung sehr reichhaltig, und gehören insbesondere die Nebelbilder, die Feuer- und Farbenspiele in Ausführung und Abwechselung zu den Besten, welche bis jetzt in Grünberg gesehen worden sind. Wir dürfen also wohl mit Recht unsern Lesern den Besuch der heute Abend stattfindenden Vorstellung empfehlen.

Grossen. Zur Bewillkommung des 2. Bataillons 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 bei dem bevorstehenden Einmarsche, sowie für die festliche Bewirthung desselben sind seitens der städtischen Behörden 200 Thlr. aus der Kammerei-Kasse bewilligt worden. Der Veteranen-Verein for-

dert alle gewesenen Militärs auf, behufs feierlicher Einholung des Bataillons sich dem Zuge der Veteranen anzuschließen.

Briefkasten.

Herr Redacteur! Schon im vergangenen Herbst wurde uns das Versprechen gegeben, die Sanitätspolizei wolle veranlassen, daß die offenen Düngergruben hinter der Stadtmauer wegen der schädlichen Ausdünstungen, welche sie verbreiten, beseitigt würden. Es dürfte wohl jetzt an der Zeit sein, diese Maßregel zu ergreifen, da sich auch jetzt bei den letzten heißen Tagen diese verpestete Luft sehr bemerkbar machte.

Ein Betheiligter.

Antwort. Wir übergeben diesen Schmerzensschrei der Öffentlichkeit in der Hoffnung, daß die betreffenden Behörden der berechtigten Klage Abhilfe verschaffen werden. Die Red.

Vermischtes.

— In Paris ist ein neues preußenfeindliches Blatt entstanden, das sich „La Situation“ nennt. Daran wäre an sich für sich nichts zu verwundern und wir würden die That auch gar nicht der Erwähnung werth gehalten haben, wenn nicht die Urheber des Unternehmens unsere Aufmerksamkeit erregten. Dieselben sind nämlich der Exkönig Georg von Hannover, Baron Rothschild in Wien, der frühere hannoversche Gesandte in Paris und der Ex-Präsident der Pariser Kammer Graf Werlewski. Diese vier Herren haben sich vorläufig zu einem Capital von 2,000,000 Francs bereit erklärt.

Baden. Die französische Regierung hat, wie die „Karlör. Btg.“ mittheilt, verordnet, daß während der Dauer der Pariser Welt-Ausstellung die deutschen Reisenden nach Frankreich zugelassen werden, wenn sie irgend eine Legitimation bei sich führen, aus der die Identität ihrer Person festgestellt werden kann, also außer auf einen regelmäßigen Paß auch auf Reisefarten, Legitimationskarten, Jagd-Scheine, Arbeitsbücher u. s. Solche Ausweise bedürfen keines weitem diplomatischen oder consularischen Visums.

— In der Voraussicht, daß der norddeutsche Bund das Maß- und Gewichtssystem binnen Kurzem für ganz Norddeutschland regeln wird, ist von der Einführung des preussischen Maßes und Gewichtes in den neuen Provinzen Abstand genommen worden. Nur die Mischungszeichen werden verändert werden.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine königliche Verordnung welche für die neuen preussischen Landestheile die Wuchergesetze in derselben Ausdehnung, wie in den alten Provinzen, aufhebt.

— (Der Verbleib Pichtensteins.) Aus dem zwischen Oesterreich und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrage erfahren wir endlich, welche künftige staatsrechtliche Stellung dieses Duodeländchen erhält. Da Oesterreich es in seine Verträge miteinschließt, so ist offenbar stillschweigend seine Zugehörigkeit zu diesem Lande anerkannt, zu dem es sich in ähnlicher Stellung befinden wird, wie etwa die kleinen norddeutschen Fürstenthümer in Preußen.

— Von Seiten des Kriegsministers wurden 5—6 Arys nach Paris gesandt, welche dort die neuesten Erfindungen in der Fabrication künstlicher Gliedmaßen studiren sollen, damit die gewonnenen Erfahrungen für die im letzten Kriege verstümmelten Krieger in Anwendung gebracht werden können.

— Die deutschen Weine werden in Folge des Abschlusses des Deutsch-Französischen Handelsvertrages binnen kurzer Zeit eine neue Konkurrenz zu bestehen haben, indem die in Paris domicilirte Compagnie de Liège es unternommen hat, die bei uns noch fast gänzlich unbekannten Algerischen Weine, welche in Frankreich fast ausschließlich konsumirt und dort sowohl den Spanischen wie den Kapweinen vorgezogen werden, in größeren Quantitäten in den Zollverein einzuführen.

Zur Verdingung der städtischen Bau-
fuhren an den Mindestfordernden steht Ter-
min auf
Freitag den 31. Mai d. J. früh 11 Uhr
im Rathhause an. Unternehmungsbe-
reite Fuhrwerksbesitzer werden dazu mit
dem Bemerken eingeladen, daß die Bedin-
gungen in unserer Registratur eingesehen
werden können.

Grünberg, den 22. Mai 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Kestowitz
in Grünberg hat für seine hieselbst
unter der Firma: Grünberger Cognac-
Brennerei A. Kadische & Co. bestehende,
unter Nr. 160 des Firmenregisters ein-
getragene Handlung am 18. Mai 1867
dem Kaufmann Wolff Kestowitz
zu Grünberg

Procura ertheilt.

Dies ist zufolge Verfügung vom
heutigen Tage am 20. Mai 1867 unter
Nr. 18 in das Proccuren-Register ein-
getragen worden.

Grünberg, den 20. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion.

Am 27. Mai c. Vormittag
10 Uhr werden durch unseren Auk-
tions-Commissarius vor und resp. in
dem gerichtlichen Auktionslokale 1 Pferd,
1 Spazierwagen, Mahagoni- und an-
dere Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungs-
stücke etc. öffentlich an den Meistbieten-
den verkauft werden.

Grünberg, den 22. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Eine Unterstube, möblirt, ist an 2
Herren zu vermieten. Wo? sagt die
Exped. d. Bl

Wegen Aufgabe eines Kurzwaaren-
Geschäfts werden dessen Bestände, be-
stehend in Kurz- und Galanteriewaaren,
Porzellan-, Steingut-, Glas-, lackirte
Sachen, Portefeuille-Waaren, weit un-
ter den Kostenpreisen verkauft,
worauf besonders Wiederverkäufer auf-
merksam gemacht werden. Nähere Aus-
kunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

Für gefälligen Beachtung.

Da ich den Umbau meiner Mühle
nach neuester Construction beendet habe,
so erlaube ich mir einem geehrten Pu-
blikum hiermit anzuzeigen, daß ich Mahl-
gut jederzeit annehme, desgleichen em-
pfehle ich zur geeigneten Abnahme sehr
schönes Weizen- und Roggenmehl in
allen Sorten zu den zeitgemäßen bil-
ligsten Preisen.

Wilde, Müllermeister

in der Bergmühle bei Kulpau.

Bei der Hochzeitfeier des Herrn Eduard Sohn
mit Fräulein Eina Wolfsky sind der Kinderbe-
schäftigungsanstalt 3 Thlr. zugewendet worden,
wofür wir innigen Dank sagen.

Der Vorstand.



4 Pfund 20 Loth
Hausbackenbrot für 5 Sgr. geben die Bäcker **Sommer,**
Emil Peltner, Richter, Brunzel, Hoffmann,
Röhricht, Schindler und Ludewig.

Großer Ausverkauf

im Simon'schen Hause am Copfmarkt,

bestehend in Tuchen, Buckskins, wollenen Oberhem-
den, wollenen Kleiderstoffen, Zephyr- und fran-
zösischen Long-Shawls, Cattunen, Rock- u. Ho-
sen-Cassinetts, Shirts, Leinwand, verschiedenen
Futtersachen, sowie Stuben-Teppichen etc. zu auf-
fallend billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Marcus.

Mein am Markt belegenes Material-,
Mehl- und Weingeschäft mit zugehö-
riger Wohnung bin ich Willens, bald zu
vermieten, die betreffenden Localitäten
eignen sich auch zu jedem andern Geschäft.

Aug. Schirmer.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt in
verschiedenen Sorten rein gewaschene
Ausputz-Wolle

die Ausputz-Waschanstalt von
Adolph Aue in Görlitz,
Pragerstraße Nr. 55.

Zu engagiren gesucht werden zwei
geübte Blumenmacherinnen, die zugleich
mit diesem Geschäft vertraut sind. Hier-
auf Reflektirende wollen ihre Adressen
senden an

Emil Leidert in Crossen,
Glogauer Straße Nr. 9.

Announce.

Bank- und Wechselgeschäft
von Gebrüder Pfeiffer in Frankfurt a. M.
Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staats-
papiere, Anleihenloose, Eisenbahn-Bank-
und industriellen Actien, Incasso von
Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter
Zusicherung prompter und reeller Be-
dienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche
sonstige Spesen.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert
sofort und heilt schnell

Gicht,

Rheumatismen

aller Art, als Gesicht's-, Brust-, Hals- und
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.
In Paketen zu 8 & 5 Sgr. zu haben bei
Reinhold Wahl.

Gute Kartoffeln hat zu verkaufen
Wilhelmi.

Tanz-Unterricht!

Den vielfachen Aufforderungen nach-
zukommen, beehre ich mich den verehrten
Bewohnern Grünbergs und Umgegend
hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich
meinen Lehrkursus **Montag den 3.**
Juni eröffnen werde. Die geehrten
Damen und Herren, welche sich noch daran
betheiligen wollen, ersuche ich ergebenst,
sich gefälligst bis dahin in der Exp. des
Wochenbl. anzumelden, welche auch die
Güte haben wird, über die näheren Be-
dingungen gefällige Auskunft zu ertheilen.
NB. Den Herren Real- u. Webeschü-
lern hiermit zur Nachricht, daß ich wäh-
rend der Pfingstferien keinen Unterrichts-
theile, sondern derselbe erst nach diesen
wieder beginnt. Hochachtungsvoll

F. Grunow,
Balletmeister.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der
Bank für 1866 beträgt die Ersparniß
für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger
Agentur empfängt diesen Antheil nebst
einem Exemplar des Abschlusses vom Un-
terzeichneten, bei dem auch die ausführli-
chen Nachweisungen zum Rechnungsab-
schlusse zu jedes Versicherten Einsicht
offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser
gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesell-
schaft beizutreten, giebt der Unterzeich-
nete bereitwilligst desfallige Auskunft
und vermittelt die Versicherung.

Grünberg, den 24. Mai 1867.

E. Priemel.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an
CONCERT.

H. Künzel.

Sonntag und Montag zum Frühstück
frische Blut- u. Leberwurst.

Nachmittags 4 Uhr

Concert und Wurstausschieben.

Sonntag Abend

Tanz-Musik.

Vorzüglich Karthauslagerbier frisch
vom Faß 1 1/2 Sgr.

F. Theile.

Sonntag den 26. d. M.

Tanz-Musik

(bei schönem Wetter im Gartensalon)
bei **G. Stemmildt.**

Im Königs-Saale des Herrn Künzel
Sonntag den 26. Mai zweite und
Montag den 27. Mai letzte

**astronomische physikalische
Vorstellung**

von **G. Amberg, Physiker.**
Alles Nähere besagen die Zettel.

Montag den 27. d. M.

Garten-Concert

der Tröstler'schen Kapelle.
Bei ungünstigem Wetter im Lokal.
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entree: Herren 2 1/2 Sgr. Damen 1 Sgr.
O. Bierbaum.

Heiders Berg.

Dienstag den 28. Mai Abends von
7 1/2 Uhr an

Concert und Ball.

Fr. Tröstler.

Zahnleidende

werden hiermit auf die Anwesenheit des
berühmten und geschickten Zahnarztes
Herrn Pfeiffer aufmerksam gemacht, wel-
cher durch eine völlig schmerzlos aus-
zuführende Entzündung des Zahnnerven
die Wiederkehr von Schmerzen in
franken Zähnen für immer verhindert.
Insbesondere wird auch auf die Noth-
wendigkeit einer gründlichen Reinigung
der Zähne von Kindern sowohl als von
Erwachsenen hingewiesen, welche in der
Weise, wie Herr Pfeiffer dieselbe aus-
führt, als das wirksamste Präservativ
gegen Zahnweh und gegen frühzeitigen
Verlust der Zähne bezeichnet werden
muß.

Unus pro multis.

2 Stuben im Ganzen oder auch ein-
zeln sind vom 1. Juni ab zu vermieten,
dazu Keller und Stallung.

Hinterstraße Nr. 66.

Ein Webestuhl z. verk. 1. Bez. 21.

**Hauptfettes Ochsenfleisch bei
K. Angermann
am Grünzeugmarkt.**

Eine frischmelkende Ziege (Gebirgs-
art) ist zu verkaufen im früher Wei-
mann'schen Garten, Neustadt.

**Georginen in Knollen und Zeb-
kopfpflanzen, zweiter Wuchs, empfiehlt
der Kunstgärtner H. Warfönke,
Neustadt.**

**Montag und Dienstag
Kalk am Ofen.**

Grunwald.

**Gute rothe Kartoffeln bei
Mohr, Mittelsasse.**

**Extra feines Scheiben-
Pulver, Blei und Zünd-
hütchen — auch 6 und 10-
fache — empfiehlt**

Gustav Sander,

Berliner Str. und im gr. Baum.

Glatte und gemusterte Drells zu
Turnanzügen empfiehlt billigst
Th. Pilz am Markt.

Brunnentuchen, Brunnenhörnchen und
Brunnenbrötchen empfiehlt täglich frisch
Emil Peltner.

**426 Thlr. Mündelgelder sind auf
Sicherheit sofort auszuleihen. Näheres
Schützenstraße Nr. 26.**

Von heute ab liefere schönes Haus-
brot, für 5 Sgr. 4 Pfd. 20 Loth.
H. Obst, Krautstraße.

Ein freundliches Quartier aus meh-
reren Stuben und allem Zubehör ist
sobald, und 1 einz. Stube und Zube-
hör vom 1. Juni an zu vermieten bei
Partsch & Co, Niederr. 98/99.

Caragheen-Moos

empfehl noch billig

Gustav Sander,
Berliner Straße.

Vierte verbesserte Auflage.

Soeben erschienen und ist bei W. Levy-
sohn in Grünberg zu haben:

CONCORDIA.

Anthologie classischer Volkslieder
für

Pianoforte und Gesang.

1—12. Lieferung. Eleg. broch. à 5 Sgr.
Diese Sammlung hilft einem längst ge-
fühlten Bedürfnisse ab, indem sie alle Lie-
der, älteren und neueren Ursprungs, welche
bis jetzt zerstreut waren, mit Text, Me-
lodie und Harmonie vereinigt, bieten
wird. Die beiden letzteren sind so innig
verwebt, dass sie bequem am Pianoforte
ausgeführt werden können und auch ohne
Gesang als „Lieder ohne Worte“ vieles
Vergnügen bereiten. Enthält über 900 der
schönsten und beliebtesten Lieder und
Melodien.

Leipzig, 1867. **Moritz Schäfer.**

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Stachelbeer-Cörtchen

empfehl A Seimert's Conditorei.

63r Rothwein à Quart 7 Sgr. bei
Aug. Bruck.

63r Wein à Quart 7 Sgr. bei
Lehfeld, Berliner Straße.

63r Wein bei **Wittwe Grätz**
beim Inquisitoriat.

Apfelwein (sprittfrei) à Du. 2 1/2 Sgr.
bei **Herm Kapitsche, Lanßher Str.**

Weinausschank bei:

Zuchappret. Bartlam, 63r R.-u. W. 7 Sgr.
Aug. Clemens, 65r 7 Sgr

Dienfabrik. Fleischer, 63r R.-u. W. 7 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.
Den 15. April: Postwagenmeister C. F. Scholz
eine T., Auguste Ida Amalie Marie Elisabeth.
— Den 5. Mai: Tuchmachers. A. R. Hü-
ner eine T., Caroline Florentine Emma.
— Den 6. Tuchfabr. W. A. Sommer ein Sohn,
Friedrich Wilhelm. — Den 8. Einw. C. F.
A. Nitsche in Sawade eine T., Joh. Auguste
Pauline. — Den 9. Tagearb. J. G. Seule in
Rühnau eine T., Aug. Ernestine. — Den 10.
Tuchmachers. J. G. S. Gabriel eine T., Car-
oline Auguste. — Den 12. Einw. J. W. A.
Koch ein S., Ernst Wilh. Reinb. — Den 13.
Kutscher J. G. Magnus in Sawade ein S.,
Joh. Friedr. Wilh. — Den 20. Maurergel.
J. G. Haupt ein S., todgeb. — Tuchfabr. A.
R. Schloffer ein S., todgeb.

Gestorbene.

Den 19. Mai: Zimmerg. Joh. Carl Aug.
Bothe, 47 J. (verunglückt). — Den 20. Der
unverheh. Martha Schulz T., Auguste Emilie
Emma, 3 M. (Schlagfluß). — Den 22. Gär-
ner Joh. Gottfried Schreck in Kramp, 49 J.
18 J. (Lungenentzündung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Himmelfahrtstages.)

Vormittagspred.: Herr Pastor sec. Stedisch.
Nachmittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.

Geld- und Effecten-Cours.

Berlin, 24. Mai. Breslau, 23. Mai.
Schlei. Pfbr. a 3 1/2 pCt. — 86 1/4 S.
" A. 4 pCt. — 95 1/4 S.
" C. 4 pCt. — 94 1/4 S.
" Aukt.-Pfbr. — 94 1/2 S.
" Rentenbr.: 92 1/4 S. 92 1/2 S.
Staatschuldscheine: 84 S. 83 1/2 S.
Freiwillige Anleihe: 97 1/2 S. 104 S.
Anl. v. 1859 a 5 pCt. 103 1/2 S. 91 1/2 S.
" a 4 pCt. 91 1/4 S. 98 1/2 S.
" a 4 1/2 pCt. 97 1/2 S. 19 1/2 S.

Marktpreise v. 24. Mai.

Weizen 80—96 flr. 98—104 flr.
Roggen 66—1/2 " 76—84 "
Hafer 29—34 " 34—41 "
Spiritus 21 1/6 " 19 1/2 "

Nach Pr.	Sorau,				Croschen,			
	den 24. Mai.				16. Mai.			
Maß und	Hochst. Pr.		Niedr. Pr.		Hochst. Pr.		Niedr. Pr.	
Gewicht	thl.	fg.	thl.	fg.	thl.	fg.	thl.	fg.
pr. Schffl.								
Weizen ..	3	13	9	—	3	14	—	—
Roggen ..	2	26	3	23	2	24	—	—
Gerste ..	—	—	—	—	—	2	10	—
Hafer ..	1	12	6	—	—	1	20	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Birle ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	28	—	—	—	29	—	—
Hen, Gr.	—	—	—	—	—	1	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 42.

Der Flüchtling.

Novelle von Moritz Hartmann.

(Fortsetzung.)

Er dachte nicht daran, sich in der Fremde eine bleibende Existenz zu gründen, überzeugt, wie er war, daß ihn schon in den nächsten Monaten oder Wochen eine große Umwälzung in die Heimath zurückführen werde. Wenn er nur, und sei es auch in der elendesten Weise, ohne zu verhungern, über diese Wochen oder Monate hinwegkam. An Minna hatte er gleich bei seiner Ankunft in Metz geschrieben, nach diesem ersten Briefe wartete er, bis er ihr gute Nachrichten geben könnte. Er wartete so von Woche zu Woche und die erhoffte Zeit kam nicht, wohl aber kam der Frühling und mit ihm schienen sich ausnahmsweise die Flüchtlings-Hoffnungen, jene zähesten aller Täu- schungen, verwirklichen zu wollen. Der Aufstand in Baden brach los. Paul ließ seine Schüler und seinen langweiligen Autor im Stiche und stand auf deutschem Boden mit unter den Ersten in Reih und Glied. Er war nach der Pfalz geeilt, weil er dort in seiner engern Heimath besser glaubte wirken zu können, und weil er dort Frankfurt näher war. Schon sah er sich im Geiste als Sieger in dieselbe Stadt einziehen, aus der er an Minna's Seite geflohen war, an derselben Stelle vorbei, wo er mit zerrissenem Herzen von ihr Abschied genommen. Nichts wollte er sich um den Jubel der Bevölkerung kümmern, nichts um die Blumen, welche Jungfrauen den Siegern auf den Weg streuen werden. Er wird sich durch die jubelnde Menge fort- schleichen und hinauseilen in die kleine Dachstube, in die Heimath seines Glückes.

Aber Bamberger führte die Pfälzer Aufständischen über den Rhein nach Baden — und der Rest ist bekannt. Im Juli befand sich Paul Eckhardt mit einem Herzen voll zertrümmerter Hoffnungen wieder als Flüchtling in Straßburg und bald mußte er auf Befehl der französischen Regierung sich von der deut- schen Grenze weiter entfernen, und er wanderte nach Besançon. Und da er in Besançon hungerte, trieb es ihn immer weiter, bis die lange nordische Gestalt mit den langen blonden Haaren an einem sonnigen Wintertage die Bevölkerung von Avignon in Verwunderung setzte.

Es waren um diese Zeit an fünfzehn Monate vergangen, seit er von Minna Abschied genommen; seit vielen Monaten wußte sie nicht, wohin sie dem Irrenden ihre Worte des Tro-stes und der Liebe nachsenden sollte, und er hatte nach so vie- len gescheiterten Hoffnungen nicht den Muth, ihr zu schreiben. Die Jugend, die sich Alles möglich glaubt, die sich stark genug wähnt, um alle Hindernisse zu besiegen, schämt sich, sobald sie die Erfahrung vom Gegentheile macht, des Unglücks. Wie ein Prophet, mit der größten Zuversicht, hatte er ihr vom Siege der Freiheit gesprochen — und wie sah es jetzt in Deutschland aus! Mit eben so großer Zuversicht hatte er seine Kraft ge- rühmt, die ihm trotz aller Widerwärtigkeiten, sei es wo immer, eine Existenz schaffen werde — und jetzt irrte er, ein dreiund- zwanzigjähriger Jüngling, schlimmer als ein Bettler, obdachlos, freudlos, hilflos in ferner Fremde umher, ohne Aussicht, selbst ohne die Hoffnung, die sonst den Flüchtling so spät verläßt, vor einem oder mehreren Jahrzehnten in die Heimath zurückzukehren. Und dann der Mangel, das Elend, welche die Zeit so unend- lich dehnen, Wochen zu Jahren machen und Bilder der Ver- gangenheit in kurzer Zeit so sehr verwischen, wie es sonst nur lange, lange Jahre vermögen. Auch Eckhardt war es nicht,

als ob zwischen dem traurigen Jetzt und jenen glückseligen acht Tagen, nur fünfzehn Monate lägen — eine Ewigkeit, ein grauer unendlicher Raum lag dazwischen, daß selbst die Phantasie vor dem Rückwege durch diese Wüste erschrak. Er empfand jenen vom großen Dichter erwähnten Schmerz der Erinnerung an glückliche Tage im Unglück, und er strebte nach der Kraft, sich von jener Erinnerung abzuwenden, so oft sie vor seine Seele trat. Und von Natur aus zur Heiterkeit angelegt, trieb ihn sein ganzes Wesen, sich, so weit es von ihm abhing, vom Schmerz- haften abzuwenden. Und was sollte er mit seinen Briefen an Minna? War es nicht ein Verbrechen, das Schicksal dieses holden Geschöpfes länger an seine unglückselige Existenz zu knü- pfen? War es nicht eine Pflicht, sich von ihr vergessen zu lassen, für sie zu sterben, ein Todter zu sein, um ihr ihre Freiheit wieder zu geben? Darüber glaubte er im Klaren zu sein, nach- dem er eines Abends in der kleinen Mansarde eines alten weit- läufigen Gebäudes, seiner ärmlichen Wohnung, lange auf- und abgegangen war, müde an der Wand lehnte und vor sich hin murmelte:

„Ach, mehr und mehr im Abendhauch
Verweht Erinnerung. Bald zerfliehet
Mein Erdenloos, dann weiß ich auch
Nicht mehr, wer mich geliebt.“

In Avignon war Paul Eckhardt bald eine bekannte Per- sönlichkeit, denn noch immer war es wahr, was Minna gesagt hatte, daß man sein Gesicht und seine Erscheinung nicht so leicht vergißt, wenn man sie auch nur einen Augenblick gesehen. Und Paul Eckhardt war immer in den Straßen zu sehen; er zog fortwährend hin und her, in der Hoffnung, irgend wie Bekannt- schaften zu machen und Beschäftigung zu finden. Auch zogen ihn die Eigenthümlichkeiten dieser alten, höchst interessanten Stadt an. Der alte Palast der Päpste, die Kirche, die ehemals ein Herkules-Tempel gewesen, die malerischen und phantastischen Stadtmauern, die alte zerbrochene Brücke, die Ruinen von Klö- stern und Kirchen am andern Ufer der Rhone und vieles andere historisch oder artistisch Merkwürdige beschäftigte ihn und ließ ihn manchmal während einer Stunde seiner unglücklichen Lage vergessen. Er frischte sein lange vernachlässigtes Dilettantenta- lent als Zeichner wieder auf und blieb da und dort sitzen, um in sein Taschenbuch zu zeichnen.

Aber auch in Avignon unter dem Himmel, unter dem Laura lebte und Petrarca sang, scheint nicht immer die provençalische Sonne; es giebt Tage, an denen die Oleanderbüsche rasch ihres rosigen Schmuckes beraubt werden, die Granatbäume im Froste zittern und die braune provençalische Rose zitternd ihre Blätter zusammenrollt. Da weht der Mistral pfeifend durch die Stra- ßen und trägt die Kälte des schneebedeckten Mont-Ventour auf seinen Fittichen. Da schließen sich alle Fenster und die sonst so belebten Straßen sind ausgestorben.

Ein solcher Tag trieb Paul aus seiner Stube, in die er sich zuerst vor dem Mistral geflüchtet hatte. Er wollte sich im Laufen erwärmen und eilte durch die verlassen Straßen; aber der Mistral drang leicht und mit argem Froste durch die Som- merkleidung, in der er Baden verlassen hatte. Starr vor Kälte flüchtete er sich in eines der Kaffeehäuser am Theaterplatze, in denen sich in solchen Tagen die Avignonesen versammeln. Bei der Menge der Gäste konnte er sich daselbst wärmen, ohne eine Tasse Kaffee zu verlangen, die er nicht hätte bezahlen können. An einem Tische, im Hintergrunde des Kaffeehauses sitzend, be- fand er sich einem Manne gegenüber, dessen Gesicht ihm selbst in Avignon, der Stadt der ungewöhnlichen Physiognomien, auf-

fallen mußte. Es war der Antiquar, oder vielmehr Kuriositäten-Händler Warlet, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, von dem man sagte, daß sein Gesicht die größte Kuriosität seines Ladens, und daß er selbst sein bestes Aushängeschild sei. Mund, Nase, Augenbrauen und Stirn machten die sonderbarsten Windungen und saßen sich um so komischer an, als bei aller Verzerrung aus allen diesen Winkeln und Buchten die größte Gutmüthigkeit hervorlächelte. Man mußte lachen, sobald man ihn erblickte. Er verfehlte seinen Eindruck auch auf den niedergeschlagenen hungernden Flüchtling nicht. Paul zog Bleifeder und Papier aus der Tasche und begann zu zeichnen, und je länger er zeichnete, desto mehr vertiefte er sich in den Reichtum dieser Absonderlichkeit. Er blickte erst von seiner Arbeit auf, als hinter ihm ein lautes Lachen und gleich darauf ein vielfaches Bravo erscholl. Das kam von der Menge der Zuschauer, die sich hinter ihm gesammelt, ihn bei der Arbeit belauscht hatten und jetzt, da das Gesicht lebhaftig auf das Papier gebannt war, losbrach. Das Original wurde dadurch aufmerksam gemacht und verlangte das Porträt zu sehen. Paul war in Verlegenheit; er fürchtete, daß die Wahrheit der Zeichnung den guten Mann beleidigen werde. Aber weit entfernt, sich beim Anblick seiner reproducirten Häßlichkeit zu erzürnen, stimmte der Antiquar selber mit ein in das Gelächter der Andern, rühmte das Porträt und versicherte als Kunstkenner, daß dieser junge Mann ein ausgezeichnetes Talent besitze. Dann ließ er einen prüfenden Blick über Paul schweifen, bemerkte das leichte Sommerköpfchen, das vom Mistral da draußen so arg abfiel, und bat den jungen Mann, ihm sein Porträt für fünf Franken zu verkaufen. Und bevor sich Paul dessen versah, hatte Herr Warlet das Blatt eingesteckt und lagen die fünf Franken vor ihm auf dem Tische. Die Versicherung des Kunstkenners, daß der junge Mann ein ausgezeichnetes Talent besitze, hatte auf das versammelte Publikum einen um so größeren Eindruck gemacht, als sein eigenes Porträt ein überzeugender Beweis für seinen Ausspruch schien. Man bedachte nicht, daß ein Kopf wie der des Herrn Warlet, Jedem gelingen mußte, der auch nur die dilettantenhaftesten Begriffe von der Porträtkunst hatte. Unter den vielen Müßiggängern, welche der Mistral in das Kaffeehaus gejagt hatte und die nichts mit ihrem Nachmittage anzufangen wußten, fanden sich Manche, die Zeit und Gelegenheit benützen wollten, um sich auf billige Weise ihr Conterfei zu verschaffen. Man machte Paul vielfache Anträge, und er ging sogleich und muthig ans Werk. Vor Abend waren noch drei mehr oder weniger gelungene Köpfe auf's Papier geworfen und Paul verließ als ein glücklicher Mensch mit zwanzig Franken in der Tasche das Kaffeehaus. Er hatte einen neuen Nahrungszweig gefunden, er hatte sich bei Campe, dem trefflichen Restaurant Abignons, gestärkt und alle Hoffnung lehrte mit jugendlicher Kraft in sein Herz zurück. Die Bezahlung kleiner Schulden, obwohl sie ihn um den Rest seines Kapitals brachten, trug noch zur Erleichterung seines Gemüthes bei; heiter dachte er an die Möglichkeit, sich weiter auszubilden und auf diese Weise ehrenhaft durchzuschlagen, und dachte er wieder an die ferne verlassene Geliebte.

Am nächsten Tage wehte der Mistral noch fort und er wanderte wieder in das Kaffeehaus. Auf dem Wege dahin blieb er vor einem Laden stehen und betrachtete mit Sehnsucht das Maler- und Zeichner-Material, Farben, Papiere und Stifte, die da im Auslage-Kasten schön und lockend geordnet waren. Wie nützlich könnte mir das werden, wenn ich es nur bezahlen könnte, dachte er, vertröstete sich auf den Abend, da er vielleicht wieder etwas gewonnen haben werde und wollte eben weiter gehen, als er bemerkte, daß ihn vom Innern des Ladens aus Herr Warlet, sein erster Kunde, beobachtet hatte, und daß er ihm jetzt einzutreten winkte. Paul folgte der Einladung und verließ nach einer Viertelstunde den Laden, wohl ausgerüstet mit Stiften, Kohlen, Zeichenpapieren, und das Alles trug er in einer einfachen zweckmäßigen Mappe, die ihm als Unterlage die-

nen konnte. So trat er stolz in das Kaffeehaus und, sah in seinen Hoffnungen nicht getäuscht. Er arbeitete diesen und den nächsten Tag und gewann genug, um, bei einiger Sparsamkeit, wenigstens den nächsten zwei Wochen sorgenlos entgegensehen zu können. Die Arbeit an einem öffentlichen Bild machte ihn rasch bekannt und er hieß in Abignon bald nur der deutsche Maler.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber öffentliche Badeanstalten.

Nichts wäre überflüssiger, als ein Wort über die Zutrittslichkeit und Nothwendigkeit allgemeiner Abwaschungen des Körpers, wie jedes Wasserbad sie gewährt, oder allgemeiner Abwaschungen, wie kühle Wasserbäder sie leisten, zu sagen. Das aber verdient hervorgehoben zu werden, daß, in je innigere Verbindung die Körper der jetzigen Generationen mit dem Staube und Substanzen kommen, die früher keine Rolle im Haushalte spielten (Kohlenstaub), und je größer jetzt der Bruchtheil der Bevölkerung ist, der sich industriellen Arbeiten widmet, desto notwendiger gerade für unsere Zeit Anstalten seien, in welchen vor Allem jene allgemeinen Abwaschungen vollzogen werden können, die in der Wohnung auszuführen immer, besonders bei Familien, die nur ein Zimmer haben, mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, viel Kosten oder Mühe macht und viel Feuchtigkeit in die Wohnungen bringt. Es ist ferner der Anführung werth, daß das weibliche Geschlecht, wenn immerhin mit industriellen Arbeiten im Ganzen weniger beschäftigt, doch der allgemeinen Abwaschungen ebenso wenig entbehren könne, als das männliche, und daß Gemeinden oder Philanthropen, die billige Badeanstalten anlegen, dies immer im Auge behalten müssen, wenn sie eine volle Wohlthat spenden wollen.

Wie bei allen Anstalten, die einen heilsamen Einfluß auf die öffentliche Gesundheit zu üben vermögen, begehrt die Sanitätspolizei auch bei den Badeanstalten, daß sie an so vielen Orten, als nur möglich, vorhanden, daß sie zweckmäßig gestaltet und dabei so billig seien, daß die ärmeren Klassen sie in vollem Maße zu benutzen im Stande seien. Erst die neueste Zeit hat in unsichtiger Menschenfreundlichkeit an das Herabsetzen der Badepreise gedacht; die Bademarken, die bei den Wahlen den Wählern gegeben wurden, sind kein Analogon unserer modernen Tendenzen. Man hat, als man 1842 in Liverpool an die erste Realisirung derselben ging, sofort richtig aufgefaßt, daß die Vereinigung von öffentlichen Wasch- und Badeanstalten eine natürliche und beide Elemente billiger machende sei, und alle, die auf der Bahn dieser Bestrebungen Liverpool gefolgt sind (London, Brüssel, Lüttich, Hamburg, Berlin, Wien), haben erfreulicherweise dasselbe Princip ausgeführt. Wenn diese Badeanstalten, die durchweg Bäder für Frauen, Männer und Kinder in Bassins und Bannern (von Steinzeug) in angemessenen, wohl ventilirten, an Nichts weniger als an die Dürftigkeit Derer, für die sie vorzugsweise existiren, erinnernden Räumen und zu Preisen liefern, die durchaus nicht über die Spärgel gewöhnlicher Tagearbeiter hinausgehen, und die in den nächsten Jahren höchst wahrscheinlich noch überall herabgesetzt werden dürfen, wenn diese Badeanstalten, sage ich, in welchen das Wasser der Bannbäder für die kältere Jahreszeit erwärmt wird, dem Bedürfnisse des Winters vollkommen und dankenswerth entsprechen, so hat man andererseits neuerdings auch begonnen, durch die Einrichtung noch billigerer Sommerbadeanstalten auf den Flüssen einerseits den Bedürfnissen der Allerdürftigsten, andererseits der allgemein vorherrschenden Neigung gesunder Menschen, in größerem Raume, mit freierer Bewegung und in Gesellschaft zu baden, zu entsprechen.

(Schluß folgt.)